



MÄRKTE am Morgen

Mittwoch, 23.01.2019

Seite 1

Kurstabelle (Stand 22.01.2019, 17:00 Uhr,
Veränderungen im Vergleich zum Vortag)

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	11039	-97	-0,87%
S&P 500	2643	-28	-1,04%
Nikkei	20623	-96	-0,47%
EUR/USD	1,136	-0,001	-0,04%
Euro Bund Future	164,47	0,340	0,21%
Eonia, %	-0,369	0,002	
3M Euribor, %	-0,308	0,000	
10J EUR Sw ap, %	0,789	-0,014	
10J Bundesanleihen, %	0,241	-0,014	
3M USD Libor, %	2,761	-0,015	
10J USD Sw ap, %	2,786	-0,023	
10J US-Staatsanleihen, %	2,750	0,000	
OI Brent USD/Barrel	60,82	-1,92	-3,06%
Gold USD/Feinunze	1280,24	-0,23	-0,02%

Fakten für den Tag

09:00 Uhr	ZAR	Inflation (Dez., mittl. Erw. 4,5 % ggü. Vj.)
14:00 Uhr	JPY	Geldpolitischer Ausblick BoJ
14:30 Uhr	CAD	Umsätze Einzelhandel (Nov., mittl. Erw. -0,6 % ggü. Vm.)
15:00 Uhr	USD	FHFA-Hauspreisindex (Nov., mittl. Erw. 0,3 % ggü. Vm.)
16:00 Uhr	USD	Richmond Fed Index verarbeitendes Gewerbe (Jan., mittl. Erw. -1, Vm. -8)

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg Finance L.P.
Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Kreditvergabestandards in Italien werden straffer

Seit 2014 gehen die Kreditvergabestandards der Banken in Europa, laut einer quartalsweise erscheinenden Umfrage der EZB, stetig zurück. Dies unterstützt das Kreditwachstum und die Konjunktur. Der Rückgang der Standards fällt allerdings zunehmend schwächer aus. Gestern wurde bekannt, dass im Schlussquartal 2018 nur noch 1 Prozent der befragten Banken die Standards lockerte. Im Vorquartal waren es immerhin noch 6 Prozent. Erste Probleme zeigen sich zudem in Italien, wo Banken ihre Standards deutlich erhöhten. Die Vermeidung von Risiken steht zunehmend im Vordergrund, weshalb mehr Sicherheiten und höhere Risikoaufschläge gefordert werden. Auch Kapitalrückstellungen für notleidende Kredite belasteten die Kreditvergabe in Italien. Allerdings wurde dieser Grund von Banken in der gesamten Eurozone angegeben und dürfte zu einer Straffung der Kreditbedingungen in den kommenden Monaten führen. Bereits im vierten Quartal stieg der Anteil abgelehnter Kredite an Unternehmen in der Eurozone von 1 auf 5 Prozent. Auch am Anleihemarkt kommen Unternehmen inzwischen schwieriger an neues Geld. In den ersten drei Wochen des neuen Jahres wurden rund 12 Prozent weniger Unternehmensanleihen emittiert als im gleichen Zeitraum 2018. Die Finanzierungsbedingungen dürften für die meisten Unternehmen noch kein Problem darstellen. Die weitere Entwicklung sollte allerdings im Auge behalten werden.

EUR/GBP (1,140) Der von Theresa May vorgelegte Plan B hatte verblüffende Ähnlichkeit mit ihrem Plan A und reicht wohl kaum aus, um irgendeinen der britischen Parlamentarier nun doch von ihrem Austrittsvertrag zu überzeugen – ganz zu schweigen von der EU. Trotzdem konnte das britische Pfund gestern weiter zulegen und fiel unter die Marke von 0,88 zum Euro. Dies lag allerdings vermutlich vornehmlich am starken Arbeitsmarktbericht. Berücksichtigt man Bonus- und Einmalzahlungen, stiegen die Löhne im Königreich zuletzt um 3,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr, so schnell wie seit Juli 2008 nicht mehr. In den letzten drei Monaten konnte die Wirtschaft 141.000 neue Stellen schaffen, deutlich mehr, als von den meisten Analysten erwartet worden war. Die Arbeitslosenquote fiel in der Folge auf 4,0 Prozent, mit der niedrigste Wert seit den 1970er Jahren. Umfragen deuten zudem darauf hin, dass auch in diesem Jahr mit einem Wachstum bei der Beschäftigung in Höhe von rund 1 Prozent zu rechnen ist. Für die Bank of England dürfte dies allerdings momentan alles zweitrangig

sein. Sie wartet auf Plan C oder alternativ endlich auf eine Lösung der Brexit-Frage, die im Parlament eine Mehrheit findet.

EUR/RON (4,7323) Die rumänische Regierung scheint an der Einführung einer neuen Bankensteuer festhalten zu wollen. Details zur neuen Steuer, die die Profitabilität von Banken negativ beeinflussen würde, wurden bereits im Dezember bekannt und ließen an dem Tag den Aktienmarkt in Bukarest um 11 Prozent fallen. Die Intention ist klar. Laut IWF droht die Regierung 2019 erneut ein Haushaltsdefizit von über 3 Prozent einzufahren, was voraussichtlich ein Haushaltsdefizitverfahren der EU nach sich ziehen würde. Die Bankensteuer kommt für die Währung allerdings ungelegen. Mit einem Leistungsbilanzdefizit von 4,6 Prozent ist das Land auf Kapital aus dem Ausland angewiesen. Ausländische Investoren zogen als Reaktion allerdings Gelder aus dem Land ab. Die Zentralbank konnte 2018 durch Eingriffe in den Währungsmarkt den Leu zwar stabil bei rund 4,65 zum Euro halten. Langsam gehen ihr allerdings die Währungsreserven und damit die Möglichkeit aus, die Währung zu stützen. Das Resultat: Der Leu wertete bisher an 14 von 16 Handelstagen in diesem Jahr ab und ist mit einem Minus von 1,55 Prozent zum Euro seit dem Jahresstart die schwächste aller osteuropäischen Währungen. Laut einer Bloomberg-Umfrage erwarten die meisten Analysten einen anhaltend schwachen Leu bis Jahresende, die pessimistischste Prognose sieht einen Wechselkurs von EUR/RON 4,9.

EUR/NGN (411,4) Die nigerianische Zentralbank beließ derweil den Leitzins unverändert bei 14,0 Prozent. Der Einfluss auf den Naira war allerdings erwartungsgemäß gering, da dieser weiterhin an den US-Dollar gebunden bleibt. Zwar belastet der im vierten Quartal gefallene Ölpreis die Währung, die Zentralbank besitzt allerdings genug Währungsreserven, um den Wechselkurs weiter zu stützen, solange sie dies wünscht. Dass das momentan so ist, daran ließ der Zentralbankchef zuletzt keinen Zweifel und bezeichnete flexible Wechselkurse als „falsch“. Eine Änderung scheint daher nur möglich, sollte Präsident Muhammadu Buhari im nächsten Monat die Präsidentschaftswahlen verlieren. Sein Herausforderer Atiku Abubakar sprach sich nämlich zuletzt deutlich für einen flexibleren Wechselkurs aus und könnte im Juni – wenn die Amtszeit des derzeitigen Gouverneurs ausläuft – einen neuen Zentralbankchef ernennen. Eine deutliche Abwertung des Naira wäre in diesem Fall zu erwarten.

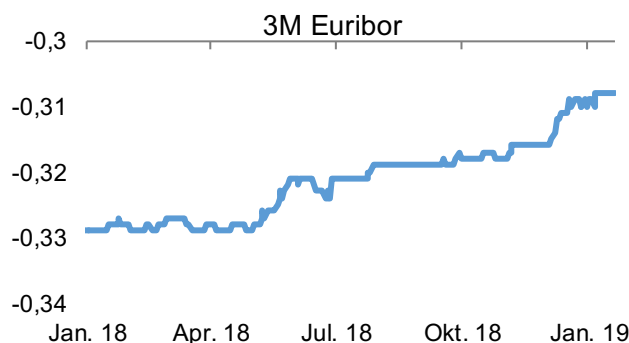
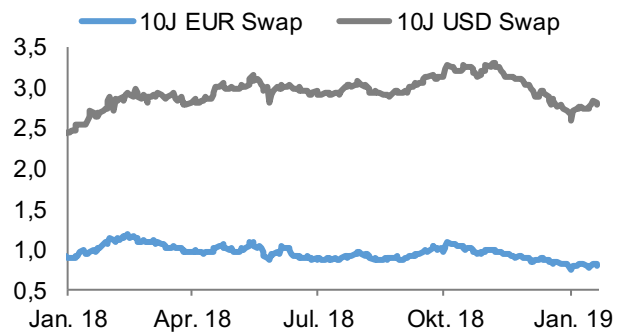
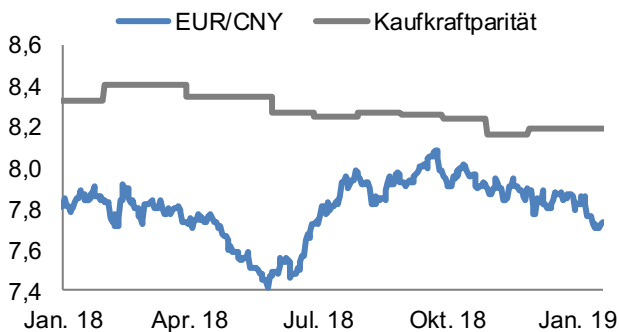
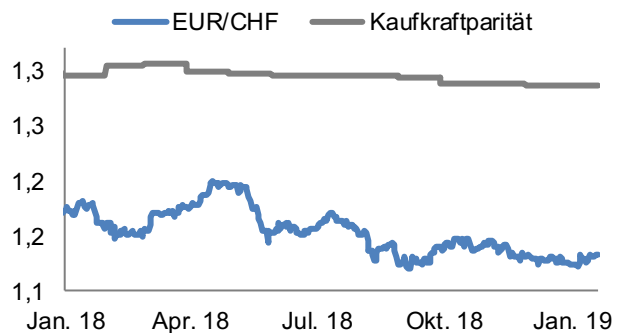
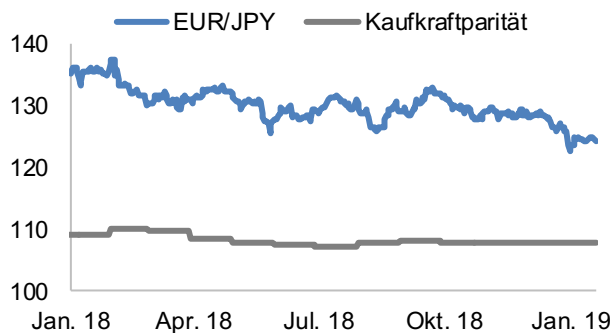
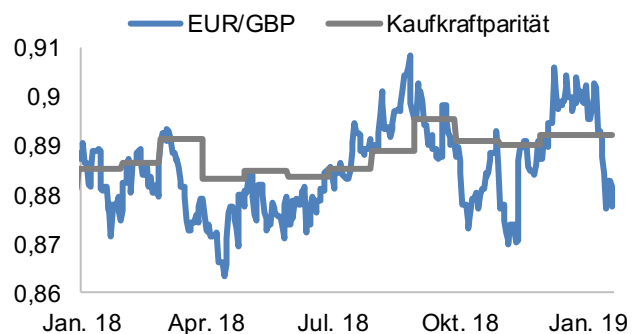
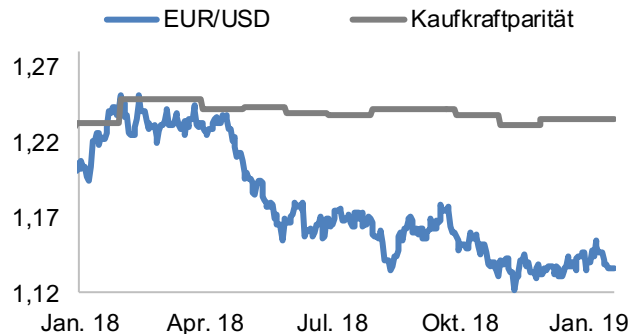


MÄRKTE am Morgen

Mittwoch, 23.01.2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



Kurstabelle (Stand 22.01.2019, 17:00 Uhr, Veränderungen im Vergleich zum Vortag)

	Aktuell	+/-	19E Prognose
EUR/USD	1,136	-0,04%	1,15
EUR/GBP	0,877	-0,46%	0,84
EUR/CHF	1,133	-0,06%	1,15
EUR/JPY	124,290	-0,28%	120,75
EUR/CNY	7,734	0,14%	8,51
3M Euribor	-0,308	0,000	-0,28%
10J EUR Swap	0,789	-0,014	1,10%
Leitzins	0,00		0,00%

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg Finance L.P.

Soweit in diesem Newsletter von der Deutschen Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutschen Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.